

Ukuphiliswa Komzi – Systemische Aufstellungen in Masiphumelele, Südafrika

Helen und Claudio Celestino

Molo Tata
Molo Mama
Guten Tag, Vater
Guten Tag, Mutter

Molweni Tata
Molweni Mama
Guten Tag, Vater und andere
Guten Tag, Mutter und andere

Das ist eine Begrüßung in der Sprache der amaXhosa, eines Volksstammes aus Südafrika. Ihre Sprache, isiXhosa, zählt zu den elf Amtssprachen und ist die am zweithäufigsten gesprochene Sprachen im Land.

Treffe ich auf eine Gruppe, begrüße ich diese mit dem Wort „Molweni“, ich grüße euch alle. Zur gleichen Zeit wird entweder die ältere Person hervorgehoben, was mit Mama/Mutter bzw Tata/Vater geschieht, oder eine von allen respektierte Person aus der Gruppe: Molweni tishala, Guten Tag, mein Lehrer und alle anderen.

Ich muss dazu sagen, dass in der afrikanischen Kultur jeder, der einiges älter ist als derjenige, der begrüßt, mit Tata bzw Mama angesprochen werden kann. Auch wenn es sich nicht um die eigene Mutter bzw den eigenen Vater handelt. Das Gleiche gilt für den Begriff Bhuti/Bruder bzw Sisi/Schwester. Ich kann jemanden, der in meinem Alter oder jünger ist, mit Sisi ansprechen.

An diesem Beispiel sehen wir, dass in der Sprache und Kultur der amaXhosa ein Ethos von systemischem Denken besteht, wo jeder dazugehört und respektiert wird.

Diese Dazugehörigkeit geht weit über die zum Familiensystem hinaus, es ist eine Zugehörigkeit zu einer ganzen Stammesgemeinde, die als große Familie erfahren wird. Das wird in der Sprache der amaXhosa verdeutlicht durch die Verwendung von Tata, Mama, Bhuti und Sisi.

Als uns 2008 die Non-Profit-Organisation „Work for Love“ (WFL) anbot, Familienaufstellung in dem Township Masi-phumelele, was übersetzt bedeutet „es wird uns gelingen“, zu organisieren, haben wir sofort zugestimmt. Das Township war uns bekannt, es liegt südlich von Kapstadt, unweit von unserem Wohnort, und wir haben Freunde, die dort leben.

In Südafrika bezieht sich der Begriff Township oder Location in der Regel auf die (oft unterentwickelten) städtischen Wohnbereiche, die ab dem späten 19. Jahrhundert bis zum Ende der Apartheid Nichtweißen vorbehalten waren (Schwarzafrikanern, Farbigen und der indischen Arbeiterklasse). Die Stadtbezirke sind in der Regel an der Peripherie der Städte errichtet worden, in der Nähe der weißen Stadtviertel, wo es Arbeit gab. Der Begriff Township hat auch eine unterschiedliche juristische Bedeutung in Südafrika, welche nichts mit der Rassentrennung zu tun hat. Er bezieht sich lediglich auf das System von Landtitel und Landeigentum.

Nun zu unserem Projekt in Masi, wie das Township hier genannt wird. Wir vereinbarten mit WFL, einmal monatlich einen Familienaufstellungsworkshop abzuhalten als Zusatzprogramm zu dem von WFL angebotenen Wellness-Morning.

Der Wellness-Morning gibt Bewohnern von Masi einmal wöchentlich die Möglichkeit, alternative Behandlungsmethoden in Anspruch zu nehmen. Verschiedene Therapeuten bieten auf freiwilliger Basis ihre Dienste an. Zum Angebot gehören Shiatsu, Fußreflexzonenmassage, traditionelle Heilmethoden, Homöopathie, Tarot-Lesungen, Kinesiologie und Massagen. Außerdem werden Massageausbildungen, Gespräche über die Verwendung von Kräutern, Ernährungs- und Schwangerschaftsberatung angeboten.

Nicola Nangle, die Vorsitzende und Gründerin der Organisation, war begeistert, ein therapeutisches Modul wie Familienaufstellung ins Programm mit aufzunehmen und wir bekamen einmal im Monat einen Raum im Pink House in Masi, der groß genug war für eine Gruppe von mindestens zehn Personen. Wir waren alle ganz aufgeregt, und als wir unseren ersten Workshop abhielten, kam, mithilfe von unseren Freunden in Masi eine Gruppe von 15 Leuten zusammen. Keiner von ihnen hatte schon mal etwas von Familienaufstellung gehört, aber da sich die meisten von ihnen untereinander kannten, war die Atmosphäre sehr entspannt und wir wurden herzlich aufgenommen. Wir begannen mit einigen Hintergrundinformationen über die Arbeit der Familienaufstellungen, Bert Hellinger und seine Jahre in Südafrika, und wir erklärten, in welcher Art und Weise jeder seine Erfahrung mit Aufstellungsarbeit machen kann und in welchem Maße es hilfreich sein kann. Schon sehr bald wurde klar, dass die Menschen in Afrika ein großes Verständnis für die Tatsache haben, dass wir alle zu einem Familiensystem dazugehören und dass bestimmte Ordnungen in diesem System walten. Die wichtige Rolle und der starke Einfluss auf das System durch unsere Vorfahren waren allen wohlbekannt, da dies ein wichtiger Aspekt in der afrikanischen Kultur ist.

Als es um die Themen der Teilnehmer ging, war es für uns eine große Überraschung zu hören, was für sie im Moment am wichtigsten war und dafür eine Lösung zu finden. Wissend um die großen Probleme der meisten der Anwesenden, wie Arbeitslosigkeit, Armut, Wohnprobleme, eine hohe Anzahl alleinerziehender Mütter, Alkoholmissbrauch, HIV und die noch nicht so lang vergangene Zeit der Apartheid, war es für uns fast ein wenig erstaunlich, dass es sich bei den Themen in den Aufstellungen immer um grundlegende menschliche Kernthemen handelte. Es ging um Dazugehörigkeit, die unterbrochene Hinbewegung zu den Eltern, zu lieben und geliebt zu werden. Nach ein paar Aufstellungen wurde auf einer tieferen Ebene dennoch klar, dass die Einflüsse der Apartheid, wo Familien und auch ganze Stämme getrennt wurden, sich jetzt deutlich in diesen Themen widerspiegeln. Männer wurden für die Arbeit in den Minen aus ihrem Umfeld und Frauen/Mütter zur Arbeit in Fabriken und als Haushälterinnen geholt. Kinder wurden meistens im Dorf bei den Großmüttern gelassen. All dies hat sich als eine starke Störung auf das gesamte System ausgewirkt, was sich in unserem Workshop darin zeigte,

dass es überwiegend um Beziehungsprobleme, das Thema der Dazugehörigkeit und die Kraft im Leben zu finden, ging.

Zwei Beispiele der Themen, mit denen wir arbeiteten:

1. Eine 21-jährige Frau:

Ich lebe mit meiner Mutter und der Tochter meiner Tante, welche gestorben ist, zusammen. Mein Bruder lebt im Eastern Cape mit meiner Oma. Meine Eltern sind getrennt, der Vater lebt in Johannesburg. Die Tochter meiner Tante ist sehr ungezogen zu meiner Mutter, und das schmerzt mich sehr.

2. Eine 26-jährige Frau:

Ich lebe mit meiner Mutter, ihrem jetzigen Mann und vier jüngeren Geschwistern zusammen. Einer meiner Schwestern wird immer mehr Aufmerksamkeit gewidmet als mir, und da ich einen anderen Vater habe, ärgern sie mich dauernd und ich fühle mich getrennt.

Das mag sich jetzt zunächst sehr simpel anhören, aber ich will kurz einen Einblick davon geben, was uns Probleme machte, was uns nicht klar war und was wir lernten.

Oft war es unklar für uns, von wem in der Familie genau die Rede war. Das hat damit zu tun, wie schon ganz zu Anfang erwähnt, dass es oft keine Unterscheidung zwischen Familienmitgliedern gibt. Zum Beispiel wird eine Cousine als Sisi/Schwester, ein Sohn der Cousine oder ein Cousin als Bhuti bezeichnet. Das kann für uns natürlich sehr verwirrend erscheinen.

In der zweiten Aufstellung haben wir den leiblichen Vater der jungen Frau mit aufgestellt und als wir den Satz, ich erkenne dich an als meinen leiblichen Vater für die Repräsentantin der jungen Frau gaben, gab es eine allgemeine Unruhe im Raum und eine lebhaftige Diskussion in isiXhosa. Bei genauer Nachfrage, um was es ging, hat man uns erklärt, dass niemand so recht den Begriff von leiblichem Vater bzw. Stiefvater verstand, und es wurde uns erklärt, dass es nur das Wort Tata gibt ohne eine direkte Unterscheidung. Dasselbe gilt für Mama.

So haben wir dann Sätze verwendet wie:

- ich danke dir, dass du mich versorgst und mich unterstützt (das zum Stiefvater)
- ich ehre dich dafür, dass du mir das Leben geschenkt hast, und ich sehe jetzt meine Wurzeln (zum leiblichen Vater).

Das konnte von allen verständlich angenommen werden, und es hat alle sehr berührt.

Wir haben auch immer mit Übersetzern gearbeitet, damit alle die Gelegenheit hatten, sich in ihrer Sprache zu äußern. Das war vor allem in schwierigen emotionalen Situationen eine große Hilfe und Unterstützung für alle Teilnehmer. Auch das Hinzufügen und Einbeziehen von Ursprungsplätzen und Orten des Volkes, der amaXhosa, war eine reine Kraftquelle für alle Anwesenden.

Je öfter wir in Masi arbeiteten, desto mehr wurden wir vertraut mit den Sitten und Gebräuchen der amaXhosa, mit ihrer so selbstverständlichen Art von Integration und einer wunderbaren Lebhaftigkeit, die trotz allen schwierigen Umständen so präsent und „ansteckend“ ist.

Eine große Herausforderung zeigte sich in der Tatsache, dass es schwierig war, kontinuierlich, über das ganze Jahr genug Teilnehmer zu haben und Leute aus der Gemeinde auf die Arbeit aufmerksam zu machen. Auch dass die Workshops nichts kosteten, machte es nicht einfacher. Work for Love war zu diesem Zeitpunkt, als NPO, noch nicht vollständig in Masi integriert und hatte dementsprechend Schwierigkeiten, uns zu unterstützen.

Wir beendeten nach einem Jahr das Projekt, aber es war geplant, zu einem späteren Zeitpunkt mit WFL wieder zusammenzukommen, um wieder Aufstellungsarbeit in der Gemeinde anzubieten.

In der Zwischenzeit hatten wir Kontakt mit einem der Gemeindeältesten, dem Pfarrer einer Kirche in Masi. Wir hatten drei Lehrer aus der Gemeinde, die an dem ersten ecl-Training mit Jane James hier in Südafrika teilnahmen. Dies hat das Interesse des Direktors der Ukhanyo-Grundschule an der systemischen Arbeit im Bildungswesen geweckt. Wir, Claudio und ich, haben das Community Project Masi-phumelele als eine NPO (not for profit) angemeldet, und wir arbeiten wieder eng mit WFL zusammen, mit dem Ziel, Familienaufstellung erfolgreich in Masi und auch in anderen Townships in unserer Nähe anbieten zu können.

Unsere Vision für das Projekt ist es, durch unseren Kontakt mit den Leitern der Gemeinde, den Kirchenführern und den Schulleitern und Lehrern in Masi die systemische Aufstellungsarbeit in mehrere Bereiche einfließen zu lassen und auch Interessenten die Möglichkeit zu geben, an einem Familienaufstellungstraining teilzunehmen.

Von unserer einjährigen Erfahrung mit Aufstellungsarbeit in Masi können wir behaupten, dass es für alle Teilnehmer eine sehr heilende Erfahrung war, mit positiven Veränderungen in ihren jeweiligen Lebensumständen.

Für mehr Information über systemische Aufstellungsarbeit in Townships, das ecl-Schulprojekt und Möglichkeiten zur finanziellen Unterstützung dieser Projekte können Sie sich direkt an das Constellations Institute of South Africa wenden.



Helen und Claudio Celestino sind die Gründer des Constellations Institute of South Africa. Gemeinsam leiten sie systemische Aufstellungsworkshops (Südafrika und Europa) und Trainings, arbeiten in freier Praxis in Einzelarbeit und mit Paaren. Seit ein paar Jahren arbeiten sie mit systemischen Interventionen in verschiedenen Schulen und sind seit Januar offizielle Vertreter des ecl-Schulprojektes für Südafrika. Sie nehmen jährlich am Intensive International Constellations Workshop von ISCA als Weiterbildung teil.



www.constellationsinstitute.co.za